Südafrika : Goldgrube für Unternehmer : auf wessen Kosten? ; Wir protestieren gegen den Besuch Dr. Diedrichs in Hamburg! Keine Investitionen von Hamburger Firmen in Südafrika!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **66 (1972)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-142060

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Da Tansanias Entwicklung primär auf eigener Aufbauarbeit basiert, kann sie nur langsam, Schritt für Schritt vor sich gehen. Westliche Journalisten, die in ihrer Beurteilung westliche Maßstäbe anlegen, stellen Tansanias Entwicklungsweg als unrealisierbar (weil nicht gewinnbringend) dar, der früher oder später mit einem Mißerfolg enden werde. Es ist ratsam, diese Darstellungen kritisch entgegenzunehmen. Es ist klar, daß die Opposition (privilegierte Oberschicht, nicht zugelassene Investitoren, durch Enteignung Geschädigte) den Aufbau gefährdet; erst die neu herangebildete junge Generation kann diesen für die Dauer festigen. Helen Kremos.

Südafrika: Goldgrube für Unternehmer

Auf wessen Kosten?

Die Südafrikanische Republik gilt als ein Land der niedrigsten Löhne und der höchsten Gewinne. Das liegt daran, daß die schwarzen Arbeiter zum Beispiel im Bergbau durchschnittlich nur 100 Mark im Monat verdienen. (Ein Weißer bekommt 1700.— DM). In der verarbeitenden Industrie bekommt ein Afrikaner ein Fünftel des Gehaltes eines Weißen. Alle aber müssen dieselben Preise bezahlen. Selbst in der sogenannten südafrikanischen Musterstadt für schwarze Arbeiterfamilien, in Soweto, leben 65 Prozent der Familien unter dem Existenzminimum.

Auf Kosten der afrikanischen Arbeiter hat die weiße Minderheit in Südafrika den höchsten Lebensstandard der Welt.

Diese Situation wird dadurch aufrechterhalten, daß Streiks unter schwarzen Arbeitern (die meisten Arbeiter sind schwarz!) von der weißen Regierung verboten sind. Dieses erzwungene niedrige Lohnniveau lockt ausländische Firmen, auch Hamburger Unternehmen, an, zunehmend in Südafrika zu investieren. Sie unterstützen damit die unmenschliche und völkerrechtswidrige Rassentrennung (Apartheid) in Südafrika.

Heute, am 29. Juni, um 18.00 Uhr, spricht der südafrikanische Finanzminister Dr. Nicolas Diedrichs im Hotel «Atlantic» vor dem Überseeklub über «Die Stellung Südafrikas in der Weltwirtschaft». Er möchte dadurch um weitere westdeutsche Unternehmen für Südafrika werben.

Wenn Herr Diedrichs Erfolg hat, werden noch mehr deutsche Unternehmer ihr Geld nach Südafrika bringen. Es werden in der Bundesrepublik Arbeitsplätze in Gefahr geraten, denn es geht den Unternehmern nicht um Arbeitsplätze in Deutschlind, sondern um die Sicherung ihrer Gewinne! Für sie sind die Arbeiter austauschbar:

Es widerspricht den Interessen der arbeitenden Bevölkerung hierzulande, wenn Hamburger Unternehmer ihre Firmen in Polizeistaaten verlegen, wo die Arbeiter rechtlos sind und sich mit Hungerlöhnen zufriedengeben müssen.

Wir protestieren gegen den Besuch Dr. Diedrichs in Hamburg!
Keine Investitionen von Hamburger Firmen in Südafrika!

Weitere Informationen bekommen Sie vom
Komitee Südliches Afrika, c/o Arbeitsgruppe Rassismus der Evang.-reformierten Kirche Hamburg-Altona, 2000 Hamburg 50, Palmaille2.
Für den Inhalt verantw.: Heinz Brändle. Druck: SDW-Druck (29. 6. 72).

50 000 solche Flugblätter wurden am 29. Juni in den Straßen Hamburgs verteilt. Das Komitee Südliches Afrika übernahm die Verantwortung.

Ein Dokument der Anregung

an unsere kirchlichen Behörden

Der Landeskirchenrat der
Evangelisch-Reformierten Kirche in Nordwestdeutschland
295 LEER (Ostfriesland) Saarstraße 8

8. Juni 1972

Herrn Zola Sonkosi, I. Berlin 19, Mollwitzstraße 4

Betrifft: Landeskirchentag vom 1.-3. Juni 1972.

hier Programm des Ökumenischen Rates der Kirchen zur Bekämpfung des Rassismus (Sonderfonds).

Sehr geehrter Herr Sonkosi!

Wir danken auf diesem Wege nochmals für das von Ihnen zum Anti-Rassismus-Programm des ORK gehaltene Referat. Wir hoffen, daß Sie zwischenzeitlich Ihren Aufenthaltsort Berlin wieder erreicht haben.

Die Ausstellung «Rassismus im Süden Afrikas» haben wir am 3. d. M. an die vom Ökumenischen Rat Berlin angegebene Adresse in Stuttgart per Bahn-Expreß zum Versand gebracht. Zu Ihrer Information teilen wir Ihnen mit, daß der Landeskirchentag die folgenden Beschlüsse gefaßt hat:

1. «Der Landeskirchentag beschließt, dem Sonderfonds des Ökumenischen Rates zur Bekämpfung des Rassismus — bis auf Widerruf — jährlich 10 000 DM (aus Titel 60 573 03) zuzuführen.»

Der Landeskirchentag unterstützt das Anti-Rassismus-Programm des Ökumenischen Rates der Kirchen gemäß dessen Empfehlungen (Addis Abbeba B 2-6) in folgender Weise: Der Landeskirchentag beauftragt den Landeskirchenvorstan-

a) an die Bundesregierung heranzutreten mit der dringenden Bitte, die Lieferung von Waffen und militärischen Ausrüstungen an Portugal sofort einzustellen; aa) die Lizenzen für den Bau von Waffen den Firmen in Portugal zu entziehen und keine Genehmigung für die Lieferung von